Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 79. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 4. Oktober.

Die Bürgerwehr als Schutzwehr der constitutionellen Monarchie.

(Fortsetzung.)

II. Die sicherste Schutzwehr der constitutionellen Monarchie.

An die vollkommenste Staatsform dürfen wir wohl die Anforderung machen, daß sie uns schütze, wenn wir uns ihrem Schutze anvertraut haben, nicht aber dürfen wir sie selber als des Schutzes des Einzelnen bedürftig betrachten; denn es gehört ja eben zu der Vollkommenheit einer Staatsform auch das Vermögen, sich selber zu schützen. Eine Staatsform z. B., welche durch eine Revolution umgestürzt wurde, war jedenfalls nicht vollkommen zu nennen; denn sonst würde sie ihre Vollkommenheit auch dadurch bewiesen haben, daß sie sich vor einer Umwälzung sicherte, der Revolution keinen Hort bot. Wir stellen also an die constitutionelle Monarchie wenn sie das sein soll, was man vielfach von ihr behauptet, mit Recht die Forderung, daß sie ihre Vollkommenheit dadurch beweise, daß sie sich behaupte, daß sie an ihren eignen Einrichtungen die sichersten Garantien für ihr Bestehen habe. Freilich dürfen wir diese Forderung nicht stellen an die Staatsform, welche unser Vaterland gegenwärtig hat; denn wir haben noch keine constitutionelle Monarchie, unsere Constitution ist noch im Werden begriffen und wir wir wissen noch nicht, was am Ende herauskommen werde. Aber eben deßhalb kommen wir mit unserer Frage, worin die sicherste Schutzwehr der constitutionellen Monarchie besteht, zu rechter Zeit; denn dem Einsturz eines Gebäudes wird am sichersten dann vorgebeugt, wenn der Grund desselben gelegt wird.

Bevor wir indeß auf die Beantwortung unserer Frage eingehen, haben wir uns zu fragen, wogegen die constitutionelle Monarchie einer Schutzwehr bedürfe, von welcher Seite her, von welcher Macht, auf welche Weise auf sie ein Angriff möglich oder gar zu erwarten sei, durch welche innere Krankheit sie geschwächt und ihrem Untergange entgegengeführt werden könne; insbesondere haben wir uns zu fragen, welchen Gefahren unsere noch im Werden begriffene constitutionelle Monarchie ausgesetzt sei.

Man fürchtete bekanntlich reaktionäre Schritte, Rückkehr zum Absolutismus; man glaubte, daß, während an der Begründung unserer Verfassung gearbeitet wird, zugleich an der Rückkehr zum alten System gearbeitet werde. Uns scheint entweder diese Furcht oder ihr Gegenstand auf einem bloßen Mißverständnisse zu beruhen. Wer sollte Rückkehr zum alten Systeme wünschen, ohne zu verkommen? Das alte System ist ja gestürzt worden und hat eben seine Haltlosigkeit und Unvollkommenheit klar an den Tag gelegt. Wenn aber Niemand Rückkehr zum alten System wünscht, wer könnte sie fürchten, ohne den Gegenstand seiner Furcht zu verkennen? Doch in unsern Tagen darf Niemand an der Möglichkeit der Mißverständnisse zweifeln, Niemand sie für bedeutungslos halten; ist doch ein Mißverständniß Ursache einer Revolution geworden. Da wir nun nicht wissen, auf welcher Seite in unserem Falle das Mißverständniß stattfinde, so wollen wir die Furcht von der Rück-

kehr zum alten System einmal als begründet betrachten und uns fragen, wer eine solche Rückkehr möglicherweise wünsche? Wer sie wünscht, der muß jedenfalls ein Interesse daran haben; sie muß ihm etwas zu hoffen geben, das der Mühe werth ist, welche ein Krebsgang nothwendigerweise macht. Wer also kann eine Rückkehr zum alten System wünschen?

Man antwortet uns: „Es ist möglich, daß unser König lieber ein absoluter als constitutioneller Monarch sein will, weil er als letzterer weniger Macht, weniger Pracht, weniger Einfluß hat; es ist möglich, daß der Adel die absolute Monarchie der constitutionellen vorzieht, weil in der Letzteren Verlust seiner Privilegien zu fürchten hat; es ist möglich, daß viele Staatsbeamte lieber Beamte eines absoluten, als eines constitutionellen Monarchen sein mögen, weil sie als erstere eine einflußreichere und sichere Stellung zu haben glauben, und zum Theil wohl mit Recht, da z. B. Eichhorn in einer constitutionellen Monarchie entweder nie Minister geworden oder wenigstens nicht lange geblieben wäre; es ist möglich, daß Königliche Lieferanten lieber Lieferanten eines absoluten als eines constitutionellen Monarchen sein wollen, weil der erstere ihrer Dienste mehr bedarf als der letztere. Aber nicht bloß in unserm Vaterlande giebt es viele, denen die Rückkehr zum alten System erwünscht sein kann, sondern sie liegt auch im Interesse fremder Fürsten und wird von diesen möglicherweise wie gewünscht, so unterstützt werden; insbesondere wird der Kaiser von Rußland lieber von absoluten als von constitutiollen Monarchen umgeben sein wollen.

Wenn die Furcht vor einer Rückkehr zum Absolutismus auf den soeben gemachten Voraussetzungen beruht, so wird sie selbst durch die Vollendung unserer Verfassung nocht nicht beseitigt sein, wofern in dieser nicht die Möglichkeit der gefürchteten Rückkehr aufgehoben ist. Wir fragen daher: Wie muß eine constitutionelle Monarchie eingerichtet sein, um die Rückkehr zum Absolutismus unmöglich zu machen? Um uns diese Frage zu beantworten, ist nöthig, daß wir uns zunächst fragen, auf welche Weise eine constitutionelle Monarchie in eine absolute verwandelt werden könne, damit wir wissen, was unmöglich gemacht werden soll. Es ist leicht einzusehen, daß es um so schwerer sein muß, eine constitutiolle Monarchie in ein ihr vorangegangenes System zu verwandeln, je näher sie ihrer Vollendung ist. Was also möglich sein wird behufs der Rückkehr zum Absolutismus, wenn unsere constitutionelle Monarchie vollendet sein wird, das muß noch mehr jetzt möglich sein. Wir wollen uns daher fragen, wie es anzufangen sei, eine vollendete constitutionelle Monarchie in eine absolute zu verwandeln.

(Beschluß folgt in der nächsten Nummer.)

(Eingesandt.)

Nachruf

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Felix von Lichnowsky, zu dessen Todtenfeier in Ratibor den 2. Oktober 1848.

Schon viel Gewaltthat zeigt uns die Geschichte,
In dieses schweren, ernsten Jahres Lauf.
Denn unerbittlich sitzt sie zu Gerichte
Und zeichnet That für That nach Wahrheit auf.

Zwar wenn ein Volk mit Elementesstärke
Im Freiheitskampfe sich erhebt zum Streit,
Nicht schonend seiner eignen Meisterwerke,
Dann ist zu tadeln mancher wohl bereit.

Es soll, es darf die Freiheit sich erringen,
Auf durch Vernunft geordnet sichrer Bahn,
Und sollt' es selbst durch Blut sie sich erringen,
Und seine Thaten wälzen Himmel an!

Doch wenn der Brüder eignes Blut um Rache
Zum Himmel ruft für die vollführte That,
Dann wagt zu nennen ihr's gerechte Sache,
Und hofft zu ernten noch nach solcher Saat?

Ihr schicktet hin dort eures Landes Stützen
Zu dem Entwurf für Eurer Freiheit Bau,
Doch nicht erwartend, was sie euch da nützen,
Beflecktet ihr durch Blut den deutschen Gau. —

Von blinder Wuth zum Handeln schnell getrieben
Ermordet ihr den Fürsten, euren Freund,
Und mit ihm sank noch mancher unsrer Lieben,
Weil ihr als Rachegötter euch vereint. —

Auch er war Mensch, — und hatte seine Fehler
Doch solchen Geist, den fand man selten nur;
Mit Recht nennt ihr in jetzt der Wahrheit Hehler
Zumal vollbracht ist euer blut'ger Schwur;

Denn jetzt verstummet ist die kalte Lippe
Sie nennet nicht mehr seiner Feinde Chor,
Doch stets wird raunen dieses Todtgerippe
Noch euren Enkeln Rache, Blut, ins Ohr!

Beflecket ist des neuen Deutschlands Zierde,
Und ganz Europa zeiht uns dieser Schmach. —
Doch zähmen wir die Wuth nach Rachbegierde
Und senden Thränen unsrem Fürsten nach.

Wir stehen hier an seinem Sarkophage
Die ganze Welt kannt' diesen Ehrenmann
Und leise drängt in uns sich nur die Frage,
Wer solche That denn je verüben kann?

In unsrer Brust da lebt sein Bildniß immer
Als der Vermittler deutscher Freiheit fort,
Denn wie es komme, besser oder schlimmer,
Er starb als Mann, er starb als Mann von Wort!

Er starb zwar nicht auf einem Feld der Ehre,
Auf einer Bahn, wie er sie selbst sich schuf,
Trat frei entgegen seiner Feinde Heere,
Und starb für uns, er starb für den Beruf.

Mag nun sein Geist die deutsche Freiheit schützen!
Laßt schwören uns an seines Grabes Saum
Gern woll'n auch wir so unser Blut verspritzen,
Wenn draus erwächst der deutschen Freiheit Baum. —

Doch mag mit ihm der blut'ge Kampf nun enden;
Die Strafe folget seiner Mörder Wuth,
Gott wird uns ferner seinen Segen spenden,
Und lehren schätzen heil'ger Freiheit Gut.

A. K.

Landwirthschaftliches.

Der landwirthschaftliche Verein zu Ratibor hat, wie alle Jahre, auch in diesem Herbste den **11.** und **12.** Oktober c. eine Frucht- und Gewerbe-Ausstellung abzuhalten beschlossen und will dieser auch die im Mai ausgesetzte Thierschau und das Pferde-Rennen den **14.** und **15.** Oktober c. folgen lassen, bei welchen Letzteren die in dem am **5.** Januar c. bereits ausgegebenen Programm ausgesprochenen Bedingungen geltend sind.

Indem ich mich beehre dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und zur geneigten Theilnahme an diesen ländlichen Festen ganz ergebenst einzuladen, ersuche ich alle Herren Landwirthe und Gewerbe-Treibende, die zur Ausstellung bestimmten ländlichen Erzeugnisse, gewerblichen Fabrikate und Maschienen ꝛc. den **10.** c. m. in den Jaschkeschen Gasthof, wo die Ausstellung stattfinden wird, mit dem nöthigen schriftlichen Vermerk und bei verkäuflichen Gegenständen mit Angabe des Preises gefälligst an mich abliefern zu wollen, damit für die gehörige Aufstellung gesorgt werden kann.

Die zur Thierschau bestimmten Thiere müssen aus demselben Grunde bis spätestens den **12.** mit Angabe des Nationals schriftlich angemeldet und am Tage der Thierschau um **8** Uhr Vormittags auf dem Renn-Platze vorgestellt werden.

Zur Ausstellung wird ein Eintrittsgeld von **5** *Sgr.* pro Person bezahlt, wofür nach Abzug der Veranstaltungskosten, Gegenstände der Ausstellung angekauft und unter die resp. Besuchenden verloost werden sollen.

Zur Thierschau und dem Pferderennen werden von dem Verein Aktien à **1** *Rtlr.* ausgegeben, welche den Inhaber nicht allein an der Verloosung der nach Abzug der Veranstaltungskosten aus deren Erlös erkauften Thiere ꝛc. betheiligen, sondern auch zu dem freien Eintritt auf die Tribüne und alle dem übrigen Publikum verschlossenen Räume berechtigen.

Aktien sind in den Handlungen der Kommerzien-Räthe Hr. Cecola und Albrecht, der Hirtschen Buchhandlung, beim Conditor Herrn Freund, Herrn Gastwirth Jaschke und bei Unterzeichnetem zu haben.

Ratibor den **1.** Oktober **1848.**

Willimek,
Sek. d. V.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Die Unterzeichneten haben die Madame Victor Wichura veranlaßt, **eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung** zu geben. Sie hat sich hierzu bereit erklärt und es ist diese Unterhaltung unter freundlicher Mitwirkung von Dilettanten für **Sonntag den 8. Oktober Abends um 7 Uhr im Saale des Hrn. Jaschke** festgesetzt.

Der Eintrittspreis für jede Person beträgt 10 Sgr. und beim Hrn. Konditor Freund sind Billets niedergelegt.

Ratibor den 27. September 1848.

Anna Doms geb. Petke. **Sophie Stoeckel** geb. v. Skrbensky. **Fanny Reinhold** geb. Barchetti.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober c. ab ist mir Seitens der Steuer-Verwaltung

der Verkauf von Stempel-Papier

und zwar der **Kontrakt- und Helm-Stempel von 5 Sgr. bis zu 5 Thlr. pro Bogen**, der **Gesinde-Dienstbücher** und der **Prozeß-Vollmachten** übertragen worden, was ich hiermit einem hochgeehrten Publikum, insbesondere aber den resp. Behörden hierorts und Umgegend ergebenst anzeige.

A. Keßler,
Disponent **der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.**

In meinem Hause ist ein Verkaufslocal nebst vier Stuben und zwei Küchen und Zubehör im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Ecter,
Seilermeister.

Der Unterzeichnete und dessen Familie empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier den geschätzten Freunden und Bekannten. Allen die herzlichsten Segenswünsche, und besonders Denen, welche den Unterzeichneten in seinen geringen Bestrebungen für die Linderung der geistlichen und leiblichen Noth armer Mitmenschen in der durchlebten schweren Zeit freundlich, treu und ausdauernd unterstützten. So haben sich Bande geknüpft, welche, mit Gott, die Wechsel der Zeit überdauern werden.

Ratibor den 3. Oktober 1848.

L. Hoff,
evang.-luth. Prediger.

Meine **Baiersche Bier-Stube** habe ich von der Zbor-Straße nach der neuen Straße in das Haus des Herrn Kaufmann **Polko** verlegt, und bitte mich in meinem neuen Lokale mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

Ratibor den 2. Oktober 1848

A. Muschick.

Ich vermiethe fortan nächst zweispännigen auch einspänniges Fuhrwerk.

Süßbach.

Ein Theil meiner **Leipziger Meßwaaren** ist bereits eingetroffen, dabei befindet sich eine große Partie **gemusterte Orleans** in allen Farben à 5 u. 6 Sgr., eine Partie **große wollene Shawl-Tücher** à 2½ Rtlr., **Mäntel- und Kleiderstoffe** in größter und schönster Auswahl.

L. Schweiger.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Tapisserie-Waaren-Handlung** nach der neuen Gasse in das Haus der verw. Frau Gastwirthin Knietsch, 1 Stiege hoch, verlegt habe und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu bewahren.

Ratibor den 1. Oktober 1848.

Ch. Fernbach.

Auktions-Anzeige.

Bei dem Abgange des hies. Köngl. Postsekretair Hrn. Scheinert von hier, werde ich in seiner Wohnung vor dem großen Thore im Hackenbergschen Hause Donnerstag den 5. October c. Vor- und Nachmittag ganz gute Möbeln, die sich besonders zur Ausmöblirung einer Wohnung eignen, als: Glasservante, Spiegel, Sophas, Stühle, Kleiderschränke, Tische, auch Haus- und Küchengeräthe meistbietend verkaufen.

Ratibor den 20. September 1848.

Scheich,
Auctions-Commissarius.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

B. Schumann.
Fleischergasse № 91.

In meinem am Bahnhofe gelegenen Hause ist ein **Schüttboden** sofort zu vermiethen.

Andreas Palitza.

Menzels
Geschichte der Deutschen, 1r bis 7r Bd. und dessen neuere Geschichte der Deutschen, 1r bis 6r Bd., schön gebunden und gut gehalten, Ladenpreis **25** Rtlr. ist für **15** Rtlr. zu haben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

So eben ist erschienen und zu haben in der **Hirtschen Buchhandlung in Ratibor:**

Nieritz'
Preußischer Volkskalender
für das Jahr 1849.
Mit vielen Holzschnitten.
(Berlin, Verlag von Carl J. Klemann.)
Preis 10 Sgr.

In der **Hirtschen Buchhandlung in Ratibor** ist zu haben:

Volks-Kalender für 1849
herausgegeben von
Carl Steffens.
Mit Stahlstichen und Holzschnitten, elegant geh. 12½ Sgr.
